



Weitere Antworten zum Tertial Dermatologie am Universitätskrankenhaus Schleswig-Holstein:

- 44% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 100% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 100% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 88% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.
- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 11% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 6

Gut war

- Die Rotation durch sämtliche Bereiche sollte unbedingt beibehalten werden, es ermöglicht die Einsicht in verschiedene Spektren des Faches. Gut war auch das eigenständige Arbeiten in der Poliklinik, das direkt vom Oberarzt reflektiert wurde. Der Studientag muss dringend beibehalten werden, denn die arbeitsintensive Woche erlaubt es nebenbei nicht, den doch umfangreichen Stoff abends komplett nachzuarbeiten.
- Eine sehr gute, kollegiale Arbeitsatmosphäre von Seiten sämtlicher Assistenzärzte, komplett eigenständiges Arbeiten, gleichwertige Einbeziehung in möglichst alle Visiten. Rotation durch Onko-, Autoimmun-, OP- und Poliklinik-Team, dadurch sehr breites und trotzdem intensives Lernen.
- Histologie-Seminare sehr gut. Kein Ausfall bei Seminaren. Tumorkonferenz und CCIM-Konferenz sehr interessant.
- Ich fand das Tertial in der Dermatologie wirklich gut organisiert. Am ersten Tag bekam man Einweisungsunterlagen, darunter z. B. ein Büchlein für die Kitteltasche. So wusste man gleich, was einen erwartet und hatte einen Überblick was man sich noch anschauen sollte. Wir PJler sind zwischen den verschiedenen Teams (Poli, OP, Autoimmun, Malignom) der Dermatologischen Klinik rotiert und konnten so einen umfassenden Einblick in alle Themenbereiche des Faches bekommen. Zu Beginn wurde ein Mentor aus den Assistenzärzten ausgesucht, den man jederzeit bei Problemen ansprechen konnte. Zusätzlich konnte man in Gesprächen mit dem PJ-Beauftragten Wünsche oder Erwartungen äußern. An dieser Stelle auch noch ein großes Lob an die Seminare, die immer gut vorbereitet waren und vor allem auch regelmäßig stattfanden.
- Seminare fanden immer statt, besonders gut war das Histologie-Seminar.
- super Integration ins Team, viel selbständiges Arbeiten möglich, viele Fortbildungen, PJ-Tag zum Nachlesen und als Ausgleich für längere Arbeitszeiten, Rotation

Verbessert werden könnte

- Aufgrund von Personalmangel kann ich hier eigentlich nur die PJ-Seminare aufführen, die leider alle 2 Wochen nicht stattfinden konnten.
- Rotation in Tagesklinik, etwas mehr Zeit für Lehre in OA/CA-Visiten wäre schön für PJler und Assistenten
- Sehr viele Überstunden; zu viele 'Sekretärinnen'-Aufgaben wie Befunde aus dem Histolabor abholen oder ähnliches (was man ja sonst auch gerne macht, wenn die Ärzte Zeit finden, einem im Gegenzug auch etwas beizubringen, was hier aber leider nur sehr selten der Fall war). Man sollte die Möglichkeit bekommen, die Patienten von Anfang an bis zum Ende (inklusive Arztbrief schreiben) unter Aufsicht möglichst selbstständig zu betreuen, was bei uns leider nicht möglich war.
- Übrige Seminare sollten interaktiver gestaltet werden. Mehr Bedside-Teaching.
- Um eine möglichst effektive Mitarbeit der PJler zu gewährleisten, wird dringend ein Arbeitsplatz benötigt. Oftmals kann man nicht so mithelfen wie man gerne würde (kein PC zum Schreiben, kein Telefon). Besonders in den Wochen in der Poliklinik fühlt man sich dann schnell verloren.
- Wir waren zeitweise 5 PJler in der Dermatologie, das ist einfach ne Menge, lässt sich aber wahrscheinlich auch in Zukunft nicht vermeiden.